

Die Gewinne der Königsberger Pferde-Lotterie

Ziehung 22. Mai cr.

bestehen aus 10 compl. bespannten Equipagen, 47 edlen ostpreussischen Pferden, 2443 massiven Silbergegenständen. Günstigste Gewinnchancen, weil weniger Loose. Loose à 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Looseporto 10 Pf., Gewinnliste 20 Pf. extra, empfiehlt die General-Agentur von **Leo Wolff, Königsberg** sowie in **Elbing** die Herren: R. Lessing, Janzen, Mühlendamm, A. F. Grossmann, Cajet. Hoppe, P. A. de Veer, H. Martinikus, Max Anders, Reinh. Kühn, Fr. Schröter und in der Expedition d. 3tg.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Ableben ihres geliebten Vaters,
des **Seheimen Sanitätsrathes**
Dr. Cohn,
sprechen den innigsten Dank aus
Elbing, den 28. April 1895.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Auswärtige Familiennachrichten.
Geboren: Herrn Oberlehrer B. Zippel-Königsberg S. — Herrn Pfarrer Römer-Poln. Cezin T.
Gestorben: Königl. Rittmeister a. D. Herr Wilhelm Dittmar-Königsberg. — Frau Pfarrer Bertha Wertens, geb. Pätzsch-Königsberg. — Frau Lazareth-Inspector Richter-Graudenz. — Herr Rentier Wilhelm Hellwig-Gr. Krebs.

Elbinger Standesamt.
Vom 29. April 1895.
Geburten: Schmied Hermann Rockel S. — Bäckermeister Wilhelm Preuß T. — Lederzurichter Rudolf Görke T.

Aufgebote: Kgl. Gensdarmarie-Oberwachmeister Rudolf Schmidt-Pr. Holland mit sep. Frau Bertha Schielte, geb. Rabau-Elbing. — Müller Emil Tiedtke mit Christine Fochim.
Eheschließungen: Arbeiter Josef Königsmann mit Wilhelmine Tiedtke.
Sterbefälle: Schmiedefrau Bertha Borkowski, geb. Bischoff, 29 J. — Arbeiter-Wwe. Elisabeth Schurth, geb. Sed, 76 J. — Nachtwächter Carl Gralle 51 J. — Arbeiterfrau Caroline Behnke, geb. Verbs, 52 J. — Arbeiter Gottfried Binding S. todtegeb.

Die Schifffahrt auf dem Oberländischen Kanal ist eröffnet.

Elbing, den 25. April 1895.
Die Ältesten der Kaufmannschaft.

Atelier für künstl. Bühne
Specialität:
Plombiren.
C. Klebbe,
Jnn. Mühlendamm 20/21.

== Gutlack. ==
Julius Arke.

Corsetts
in anerkannt gut sitzenden Façons empfiehlt billigt
Robert Holtin.

Zimmerleute und Tischler
können den Treppenbau gründlich und leicht erlernen aus
F. Beyer's Handbuch
zur vollständigen Erlernung der Treppenbaukunst.
Zu beziehen durch die Vaugetwerblische Buchhandlung in Weimingen.
Preis: 1 Mk.

Dr. Lahmann's
Reform-Baumwoll-Unterkleidung
ist die Beste.
Alleinige Verkaufsstelle bei
M. Rübe Wittwe,
Nr. 16. Fischer-Strasse Nr. 16.

Neuheiten
in
Sommerunterröcken,
Kinderkleidchen
für das Alter v. 1—5 Jahren,
Blousen,
Morgenröcken
empfehlen
in großer Auswahl billigt
Robert Holtin.

 
E. Palm,
Berlin O. 27,
Geldschrank-, Kassetten- und
Copirpressen-Fabrik.
— Preisl. gratis u. fr. —

Pferde-Loose
à 1 Mark
11 Loose für 10 Mark
versendet **F. A. Schrader**
Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

Tapeten!
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Stofftapeten " 30 " "
Goldtapeten " 20 " "
in den schönsten und neuesten Mustern.
Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler
in Lüneburg.

 Ein neues, hübsches
Wohnhaus
mit Garten, sowie ein
geräumiges Wohnhaus
mit großem Hofplatz, stehen billigt zum
Verkauf.
Julius Entz.

2—3 fein möbl. Zimmer z. 1.
Mai zu verm. Junkerstrasse 38 part.
Ein Korbmacher,
der mit der Weidenbehandlung vertraut ist, findet von sogleich dauernde Stellung bei
G. Leistikow, Neuhof
p. Neukirch Kr. Elbing.

Dankfagung.
Seit langen Jahren litt ich an hartnäckigem Magentatarrh, verbunden mit Herzwasser und konnten verschiedene zu Rathe gezogene Aerzte mir nicht helfen. Da erfuhr ich die Adresse des Herrn Dr. med. Volbeding in Düsseldorf, homöopath. Arzt, Königsallee 6 und wandte mich nunmehr an diesen. Denselben gelang es, mich in ganz kurzer Zeit von meinen Leiden vollständig zu befreien, so daß ich nicht unterlassen kann, Herrn Dr. Volbeding hierdurch öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen.
Lübecke, Niederstr. 104.
Frau Wwe. Böckelmann,
genannt Rosenbaum.

Billig zu sein

auf Kosten der Qualitäten ist kein Kunststück, aber gute, moderne Waaren zu Preisen abzugeben, wie Niemandem möglich, das will verstanden sein.

Gelegenheitskäufe.

Reinwollene elegante hellfarbige **Kleiderstoffe** in ganz neuen Farben und reizenden Ausmusterungen . . . Meter 67½, 75, 90 Pf. bis 1 M.

Reinwollene schwarze hochmoderne **Fantasiestoffe**, garantirt für vorzügliche dauernde **Schwärze** . . . Meter 85 Pf., 1,10, 1,25 bis 1,95 M.

Reinwollene ganz feine **Nouveauté-Roben, Sommerseason 1895**, fein gestreift u. niedliche englische Carreaus, Meter 85 Pf., 1,25, 1,35 bis 1,80 M.

Reinwollene Mousseline de laines u. **echtfarbene Druckstoffe** in allen nur denkbaren Musterstellungen u. Farben, 35, 45, 55, 67½ Pf.

Einsegnungsrobenstoffe, crème, ecru, ivoir, desgleichen

Batist- u. Nansocroben von 3,25 M. beginnend.

Hauskleiderstoffe, ganz neuer englischer Zwirnartikel, unverwüstlich im Gebrauch Meter 65 bis 90 Pf.

Damen-Confection.

Reizende schwarze und farbige **Kragen** und **Capuchoncapes** von 3 M. an.

Reizende Spitzen- und Sammetpellerinen in großartigster Auswahl und herrlichster Ausstattung von 7,50 M. an.

Reizende Frühjahrs- und Promenadenmäntel, aus modernen englischen Stoffen gearbeitet von 8,75 M. an.

Reizende Jaquettes in vielen ganz neuen Façons, darunter Form „Aegir“ 3,75 M.

Reizende Kindermäntel, Jaquettes und **Kleidchen**, durchweg Berliner und Wiener Modelle, in größter Auswahl, spottbillig.

Herren-Confection.

Ein **entzückender Frühjahrs-Sacco-Anzug**, hochmodern gearbeitet 12,50 M.

Ein **entzückender Sommer-Paletot**, bester Aachener Diagonalfstoff 9,00 M.

Ein **entzückender eleganter Rock-Anzug**, sauber und modern verarbeitet 21,00 M.

Ein **entzückender leichter Staub- und Reisemantel**, von wasserdichtem, reinwollenem Lodenstoff gefertigt 11,50 M.

Wäsche.

Vorzügliche Herren-, Damen- und Kinderwäsche aus allerbesten, garantirt dauerhaften Stoffen gefertigt, eigene Confection, zu unerreicht billigen Preisen.

Auf mein großes Lager eleganter, fein ausgestatteter **Sonnen- und Regenschirme**, desgleichen **Handschuhe, Tricotagen, Jupons, Blousen, Reiseplaids, Corsettes** und vieles Andere mehr mache meine werthe Kundschaft noch ganz besonders aufmerksam.

Kaufhaus D. Loewenthal.

SCHERING'S REINES MALZ-EXTRACT ist ein ausgezeichnetes Hausmittel zur **Kräftigung**
für Kranke und Nervenschwache. **Linderung** bei Reizzuständen der Athmungsorgane, bei **Atarrh, Reizhusten** etc. Flasche 75 Pfennig und 1,50 Mark.
Malz-Extract mit Eisen * **Malz-Extract mit Kalk.**
gehört zu den am leichtesten verdaulichen, die Zähne nicht angreifenden Eisenmitteln, welche bei **Blutarmuth (Weichsucht)** etc. verordnet werden. Preis: Flasche 1 und 2 Mark.
Dieses Präparat wird mit großem Erfolge gegen **Nachtschweiß (sogenannte englische Krankheit)** gegeben und unterstützt wesentlich die **Knochenbildung** bei Kindern. Preis: Flasche 1 Mark.
Fernsprechanschluß. **Schering's Grüne Apotheke, Berlin N. Chaussee-Strasse 19.**
Niederlagen in fast sämmtlichen Apotheken und größeren Droguenhandlungen.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 99.

Elbing, den 28. April.

1895.

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

Nachdruck verboten.

38)

Aber Murdoch hörte ihn nicht.

Rahel French zeigte sich heute einmal wol der in ihrer höchsten Schönheit. Ihr schwarzes Sammetkleid war ganz einfach, ohne alle Verzierung, und als einzigen Schmuck trug sie den Stern aus Brillanten in ihrer hohen Frisur. M. Saint Mécan saß wie gewöhnlich an ihrer Seite. Er begrüßte Murdoch mit Empressement und spielte ihm gegenüber mit vielem Takt die Rolle des wohlwollenden Gönners. Aber Murdoch beachtete ihn gar nicht; er besaß weder Takt noch Erfahrung.

Seine Zeit kam erst, als der Abend ziemlich zu Ende war, und sie wäre überhaupt nicht gekommen, wenn er nicht endlich gewaltsam die Gelegenheit, mit ihr zu sprechen, herbeigeführt hätte, indem er plötzlich ganz unerwartet und mit gerabezu verblüffender Kühnheit direkt auf sie zuschritt.

Zwar zitterte er im entscheidenden Augenblick ein wenig, aber sein Entschluß stand etnmal fest und er führte ihn aus.

„Als ich heute hier vorsprach und nach Ihnen fragte,“ begann er, „sagte mir Ihr Diener, Sie wären nicht zu Hause.“

Sie zögerte ein wenig, ehe sie antwortete; als sie es aber that, zitterte Murdoch nicht mehr.

„Das thut mir leid,“ sagte sie.

„Aber es war nicht wahr — ich hatte Sie am Fenster gesehen.“

Sie blickte ihm ruhig ins Gesicht, während sie nur das eine Wort erwiderte:

„Wirklich?“

Murdoch wandte sich kurz um und trat zurück. Es wirbelte in seinem Gehirn; wie er aus dem Zimmer kam, er wußte es nicht; er kam erst wieder zum Bewußtsein, als er sich im Freien befand. Er stürmte durch das Gartenthor hinaus auf die Straße und die Straße hinunter bis zu den ersten Häusern der Stadt; dort blieb er stehen und machte nach einer kurzen Pause wieder kehrt, um zurückzulaufen, bis er wieder vor

French's Hause stand, zu dessen erleuchteten Fenstern er nun hinaufstarrte, ohne selbst zu wissen, weshalb. Es regnete ziemlich scharf, und der Wind trieb ihm den Regen ins Gesicht, aber er merkte es nicht. Unaufhörlich starrte er zu den Fenstern hinauf, und pflückte dabei mechanisch von der Hecke, neben welcher er stand, ein Blatt nach dem andern. Er wußte kaum, ob es ein Fluch oder ein Seufzer war, der seinen Lippen entfuhr und ihn endlich wieder zu sich selbst brachte.

„Soll ich denn meinen Verstand verlieren?“ sagte er. „Verliert man denn durch so etwas seinen Verstand? Das verbüte Gott — wenn es einen Gott giebt! Es war alles nur Lüge — Lüge — Lüge!“

Zweihundvierzigstes Kapitel.

„Ein Anderer!“

Zwei Tage später lehrte Haworth zurück. Er kam eines Morgens direkt von der Eisenbahnstation, ohne erst zu Hause gewesen zu sein. Sein erster Gang galt nicht der Fabrik, sondern der Bank und hier begab er sich geraden Weges, ohne sich anmelden zu lassen, in French's Privatzimmer.

Der Blick, mit welchem French ihn empfing, war eine seltsame Mischung von Angst, verstohlenem Durchforschen der Gesichtszüge des Ankömmlings und freundschaftlich herzlichem Willkommen, welches letztere allerdings trotz aller Anstrengungen nur recht schwach zum Ausdruck kam. Haworth schloß die Thüre hinter sich, drehte den Schlüssel um und wandte sich dann, das Gesicht dunkel vor Ruth, seinem unglücklichen Associe zu.

„Sagen Sie etwas,“ entriechte er durch die Zähne; „sagen Sie etwas zu Ihrer Entschuldigung, damit ich Ihnen nicht alle Knochen im Leibe zerichlage!“

French warf ihm einen hoffnungslosen Blick zu und zog sich dann, ein Bild tiefster Schwäche und Erniedrigung, ganz in sich selbst zusammen.

„Seien Sie — Seien Sie nicht so hart gegen mich, Haworth,“ sagte er. „Ich — — ich — —“

„Hol Sie der Teufel!“ unterbrach ihn Haworth mittheilslos. „Sie haben mich ruiniert!“

Er sprach diese Worte in leisem, zückendem Ton. Niemand im Nebenzimmer konnte etwas davon hören, aber es war tausend Mal schrecklicher, als wenn er sie mit der ganzen Kraft

seiner Stimme herausgeschrien hatte, wie es seine Art war, sobald ihm etwas nicht nach Wunsch ging.

„Sie haben mich ruiniert!“ wiederholte er. „Sie! Ein Mensch, der den Fabrikanten und zugleich den vornehmen Herrn spielen wollte; ein Mensch, den ich stets nur verachtet habe, ein Mensch, den ich in mein Geschäft nur aufgenommen habe, um meine anderweitigen Zwecke zu fördern — mich ruiniert, beim — —!“

„Oh, nein, nein!“ rief der Sünder. „Nieber Haworth, nein! Nein, nein!“

Haworth trat auf ihn zu und schlug mit der geballten Faust auf den Tisch.

„Habe ich Ihnen jemals ein Wort von dem gesagt, was in der Fabrik vorging?“

„Nein! Nein!“

„Habe ich Sie je etwas anderes sein lassen, als was ich von Anfang an geschworen habe, daß Sie sein sollten — etwas anderes als einen Menschen, der zweite Geige zu spielen und zu thun hatte, was ihm gelang wurde?“

Ffrench erblickte. Eine weniger harte Natur als Haworth hätte mehr Mitleid mit ihm gefühlt. „Nein,“ antwortete er, „das haben Sie nicht gethan,“ und vollkommen niedergerichtet ließ er den Kopf auf die Brust sinken.

Haworth schüttelte die geballte Faust vor seinem Gesicht. Er war außer sich vor Wuth und Verzweiflung.

„Seit sechs Monaten ist's schlechter und immer schlechter gegangen,“ sagte er; „aber Sie waren nicht der Mann, das zu sehen, obgleich's Ihnen geradezu ins Gesicht starren mußte. So ein Streif, das ist gerade das Rechte, um vorwärts zu kommen! Eine Fabrik nach der andern ist zu Grunde gegangen, aber Jem Haworth's Eisenwerk hat sich gehalten. Jem Haworth's Eisenwerk hat sich allen andern überlegen gezeigt. Drei Monate lang habe ich kaum eine Nacht geschlafen. Wie ein Tiger habe ich's durchgefochten, nichts habe ich unversucht gelassen. Meinen Mund habe ich geschlossen, meine Augen aber offen gehalten. An jedem Morgen habe ich's mir von Neuem geschworen, die Sache durchzufechten bis an's Ende und Allen zu zeigen, was Haworth für ein Mann sei und wie er sich aufrecht zu erhalten vermöge, während all' die vornehmen Herren schon beim ersten Anstoß zu Grunde gingen. Nieber wär' ich zur Hölle gefahren, als das zu erleben, was jetzt kommen muß. Und Sie, nur Sie haben das verschuldet. Sie haben mich um zwanzigtausend Pfund gebracht — zwanzigtausend — in einem Augenblick, wo zehn für mich mehr sind als hundert vor einem Jahre!“

Ffrench jammerte wie ein Weib.

„Wollen Sie — wollen Sie mich umbringen?“ winselte er. „Nach Ihrem Gesicht zu urtheilen muß ich das fast glauben.“

Haworth wandte sich mit einem Ausdruck der Verachtung von ihm hinweg.

„Sie sind's nicht werth,“ entgegnete er;

Sich wieder zu ihm wendend, fuhr er in bitterem Grimme fort:

„Ich habe wahrhaftig genug bezahlt, beim hell'gen Georg! genug bezahlt für das, was ich erlangen wollte und doch nicht erlangt habe.“

„Für das, was Sie erlangen wollten — —“ begann Ffrench.

Haworth unterbrach ihn, indem er sich neben ihn auf einen Stuhl warf, so dicht neben ihn, daß sein Gesicht demjenigen Ffrench's mehr als unbehaglich nahe kam. Ffrench mußte ihm wohl oder übel Auge in Auge sehen.

„Sie wissen, was ich meine,“ sprach Haworth höhrend. „Niemand weiß es besser als Sie.“

„Ich — ich — —“ stotterte Ffrench.

„Hol' Sie der Teufel!“ entgegnete Haworth.

„Wie man einen Fisch mit dem Köder fängt, so haben Sie mich mit ihr zu fangen gesucht — und dabei spielen Sie den Gentleman.“

Ffrench fühlte sich, wie nicht anders zu erwarten, tief gedemüthigt. Ein Mann von seinem Gefühl für Anstand und Schicklichkeit empfindet es schwerer als irgend ein anderer, wenn ihm in brutaler Weise die Thatsache vorgehalten wird, ein unehrenhaftes Spiel, und sei es selbst in der zartesten Form, gespielt zu haben.

Haworth fuhr fort:

„Sie wußten es, wie Sie es anzufangen hatten, und darnach handelten Sie — ganz wie ein Gentleman. Sie kannten mich, und Sie wußten, daß ich schwer getroffen war, und Sie wußten, daß ich es mich etwas kosten lassen würde. So standen die Sachen zwischen uns, wengleich wir niemals ein Wort darüber gesprochen haben. Noch niemals war ich in meinem Leben selbst vor den größten Schwierigkeiten zurückgeschreckt, immer hatte ich erreicht, was ich erreichen wollte, und ich war unsinnig in sie verliebt. Sie verstand es, mich hinzuhalten und gab mir gar mancherlei zu denken. Was hatten Sie denn sonst außer ihr, Ueberfreund? „Haworth's Eisenwerk“ brauchte keinen Gentleman; „Haworth's Eisenwerk“ brauchte auch kein Geld, und wenn es welches gebraucht hätte, wären Sie nicht der Mann gewesen, der's hätte geben können. Um Ihrer selbst willen wurden Sie nicht von Jem Haworth zum Associé genommen. Jem Haworth that das, um sein anderweitiges Ziel zu erreichen — und dieses Ziel, beim — — —! dieses Ziel hat er verfehlt.“

Er sprang auf, stieß seinen Stuhl zurück und that einige Schritte gegen die Thür. Ffrench glaubte bestimmt, er werde sich jetzt ohne noch ein Wort zu sprechen entfernen, aber plötzlich hielt er inne und kehrte noch einmal an den Tisch zurück.

„Nieber führe ich zur Hölle, als das zu erleben, was jetzt kommen wird,“ wiederholte er in heiserem Flüsterston. „Und Sie sind's, der mich dahin gebracht hat; aber gleichwohl, hätte ich nur mein Ziel erreicht, dann könnte kommen,

sein.“

„Damit verließ er das Zimmer.“

Er ging zur Fabrik und als er dort in sein Bureau trat, traf er Murdoch, der, am Fenster stehend, wie verloren und sich selbst vergessend auf die Straße hinausstarrte. Er war hager und eingefallen und seine Augen waren wie erloschen. Haworth glaubte ihn von einem plötzlichen physischen Unbehagen befallen, und trat neben ihn.

„Was sehen Sie denn nur hier draußen?“ fragte er.

Im nächsten Augenblick entdeckten seine eigenen Augen, wer es war. Eine offene Equipage fuhr vorbei bei der Bank vor; Rachel Ffrench saß darin und neben ihr saß M. Saint Méran.

Haworth blickte einige Sekunden lang auf diese beiden und dann auf Murdoch — auf sein gramverzerrtes Gesicht und seine hohlen, tiefstehenden Augen.

„Wie?“ rief er. „Ist es das? Ein Anderer ist da, ein Anderer?“

„Ja,“ lautete Murdoch's kurze Erwiderung; „ein Anderer ist da.“

Dreiundvierzigstes Kapitel.

„Quitt.“

Am demselben Abend hatte M. Saint Méran das Vergnügen, eine Person kennen zu lernen, von der er viel gehört hatte und für die er sich lebhaft interessirte. Diese Person war der Herr und Besitzer von Haworth's Eisenwerk, der nach dem Diner zum Besuch bei Ffrench erschien.

Wenn Mr. Saint Méran schon Murdoch nicht eben sehr angenehm und seinem Geschmack entsprechend gefunden hatte, so erschien ihm Haworth geradezu erstaunlich. So hatte er sich ihn trotz Allem, was er gehört hatte, nicht vorgestellt. Als er in's Zimmer trat, als wäre es sein eigenes, Ffrench mit einem kalten Kopfnicken begrüßte und ohne sonst auf Jemand Rücksicht zu nehmen, geraden Weges auf Miß Ffrench zuschritt, war Mr. Saint Méran fast sprachlos vor Erstaunen. Man hatte ihm schon mancherlei über Haworth's rauhes und rücksichtsloses Wesen erzählt, aber so etwas hatte er nicht für möglich gehalten. Er zog sich ganz in sich selbst zurück und stellte im Geheimen seine Betrachtungen an über die Sitten und die charakteristischen Merkmale der reichen und vom Glück begünstigten Fabrikherren Großbritanniens.

„Er ist sehr zwanglos,“ sagte er mit leichtem Sarkasmus zu Miß Ffrench. „In der That sehr zwanglos.“

Die Zeit war vorbei, wo Haworth sich in Ffrench's Hause unbehaglich und unbefangen gefühlt hatte. Jetzt war er kalt und gleichgültig bis zur Rücksichtslosigkeit. Ffrench hatte aber gleichwohl sein Auftreten noch niemals so peinlich und beängstigend gefunden, wie gerade heute. Er sprach sehr wenig und saß fast den

hungen zweitens nachgedacht und immer und dreißlich vor sich hinstarrend, auf seinem Stuhl. Wenn er seine Aufmerksamkeit überhaupt einmal auf Jemand richtete, so geschah es auf Rachel Ffrench. Der Blick, den er gelegentlich auf sie richtete und oft längere Zeit auf ihr ruhen ließ, war ein häßlich forschender Blick, der sie trotz ihrer gewöhnlichen Kaltblütigkeit mit Unbehagen erfüllte; sie verfehlte indessen niemals, ihm mit vollkommener äußerer Ruhe zu begegnen. Endlich faßte sie einen muthigen Entschluß. Die Gelegenheit eines Gesprächs zwischen ihrem Vater und Saint Méran wahrnehmend, trat sie neben Haworth an den Tisch und begann in einem dort liegenden Buche zu blättern.

„Ich irre mich wohl nicht, wenn ich glaube,“ sagte sie mit gedämpfter Stimme, „daß Sie mir etwas zu sagen haben?“

„Ja wohl,“ antwortete er, „das habe ich, und die Zeit wird auch kommen, wo ich's Ihnen sagen werde.“

„Sie glauben, ich fürchte mich vor Ihnen,“ sprach sie weiter. „Folgen Sie mir in das Nebenzimmer und sehen Sie zu.“

Dann sich an ihren Vater wendend, sagte sie laut:

„Deine Pläne für die neue Bank liegen ja wohl im Nebenzimmer? Ich möchte sie Mr. Haworth zeigen.“

„Ja — Ja,“ bestätigte Mr. Ffrench mit einigem Widerstreben; „sie liegen dort auf meinem Tisch.“

Sie trat durch die Flügelthür in das bezeichnete Zimmer und Haworth folgte ihr. An einem der Fenster blieb sie stehen und wartete auf seine Anrede und während dieses Augenblicks, wo sie darauf wartete, sah er auf ihrem Gesicht etwas, was er früher nie darauf gesehen hatte — eine leichte Blässe und eine Veränderung, die freilich nicht eigentlich eine wirkliche Veränderung, sondern nur der vorausgeworfene Schatten einer solchen war, die erst später eintreten sollte. Haworth sah das jetzt, weil zufällig in diesem Augenblick das Licht voll auf ihr Gesicht fiel.

„Nun,“ begann Rachel Ffrench, da Haworth schwieg, „sagen Sie mir, was Sie zu sagen haben. Indessen bemerke ich noch einmal, daß ich Ihnen nicht etwa zuhören will, weil ich auch nur den Schatten eines Interesses daran habe, sondern weil ich weiß, daß Sie glaubten, ich fürchte mich, es zu hören.“

Haworth öffnete die Balkonthür und trat auf die Terrasse hinaus.

„Kommen Sie hierher,“ sagte er.

Miß Ffrench trat hinaus.

„Dies,“ sagte Haworth um sich blickend, „dies ist der Platz, wo Sie an jenem Abend standen, als Sie sich den Streikern zeigten.“

Sie erwiderte nichts.

„Der Platz ist zu dem, was ich vorhabe, so geeignet wie irgend ein anderer. Ich denke heute Abrechnung zu halten,“ sagte er bitter bedeutungsvoll hinzu.

Jetzt zum ersten Male kam Miß Frenck der Gedanke, daß sie vielleicht doch einen Schritt zu weit gegangen sei, daß sie durch ihren Troß sich in eine gefährliche Lage gebracht habe; aber Furcht verrathen und zurücktreten mochte sie um keinen Preis, und so blieb sie.

„Lange genug habe ich es ausgehalten,“ sprach Somworth weiter, „aber ich denke ich Abrechnung mit Ihnen zu halten, und abzurechnen haben wir beide über mancherlei, wenngleich Sie es stets verstanden haben, sich für mich unnahbar zu machen.“

Fortsetzung folgt.

Mannigfaltiges.

— **Der versöhnte Drache.** Aus Shanghai wird der „Frf. Z.“ geschrieben: In Nanjing sollte kürzlich eine große neue Straße angelegt werden. Dabei mußte man eins der Stadthore, das viele Jahre lang verschlossen gewesen war, öffnen, wodurch man die Ruhe eines dort schlafenden Drachen störte. Dieser Drache, sechzig Fuß lang und acht Fuß im Umfang, kam nun, ergrimmt über die Störung, nach der Versicherung fast aller Chinesen, auf die Straße gekrochen und verlangte, der Vicekönig solle einen Fußfall vor ihm thun, sonst könne er, der Drache, die Fortsetzung der Arbeiten nicht erlauben. Dessen weigerte sich der Vicekönig; als er aber zur Sühnung seiner Sünde Weihrauch abbrannte, war der Drache damit zufrieden und störte die Arbeit nun nicht weiter.

— **Das „hübsche, nette, junge Mädchen“**, welches im vorigen Monat in Marburg eintraf und sich für eine Studentin der Medizin aus Leipzig ausgab, auch vorgab, in Marburg weiter studiren zu wollen, hat sich bei näherer Betrachtung als eine abgefeymte Hochstaplerin entpuppt. Es ist das frühere Dienstmädchen Karoline Bierau, welches als Krankenwärterin in Kassel thätig war und dann in das dortige evangelische Vereinshaus unter schwindelhaften Angaben sich einzuschmuggeln wußte. Unter anderem erzählte sie, ihr Vater sei ein wohlhabender Oekonom bei Gießen, sie habe in Berlin Medizin studirt und wolle sich in Kassel erholen. Nachdem sie längere Zeit im Vereinshause gewohnt, verduftete sie, ohne die beträchtliche Rechnung zu bezahlen. Sie trieb sich dann noch verschiedentlich in Kassel, Marburg, Wilhelmshöhe in Konditoreien, Gasthäusern u. s. w. umher und erzählte u. A., ihr Vater sei Oberbürgermeister von Gießen, ihr Großvater Kommerzienrath, ihre Brüder Aerzte und Rechtsanwälte u. s. w., verübte Zechprellereien, bis

sie endlich verhaftet und nun vor einigen Tagen wegen Hochstapelei zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt wurde.

Seiteres.

— **Aufklärung.** „... Es ist doch merkwürdig, daß alle Dackel so krumme Beine haben!“ — „Das ist gar niz Merkwürdiges! Wenn ' keine brummen Hag'n hätt'n, wor'n ' ja keine Dack'l!“

— **Aus der Kaserne.** Unteroffizier: „Ihr Kerls habt auch gar kein Schneid mehr: Wie ich noch Rekrut war und konnte etwas nicht gleich recht, da hab' ich die Zähne zusammengebissen und gemurmelt: Aut Cesar aut Nilpferd, und dann hat es nur so geklappt.“

— **Der mißlungene Toast.** „Meine Herren! Der alte Grundsatz: Kürze ist der Seele — Seele ist des Witzes — Witz das ist der Kürze Seele — Kürze ist der Würze Seele — Würze ist der Kehle — Kürze ist der Würze Kürze — Witz sind der Kürze Sige — Sige sind der — Seele Kürze — er lebe hoch!“

— **Noch ein Grund.** Professor: So sehen wir denn, daß die zunehmende Taubheit Beethovens Schaffenskraft mehr und mehr lähmte. Im Jahre 1830 war der Meister bereits dermaßen taub, daß er überhaupt nicht mehr komponiren konnte. Zuhörerin: Aber ich bitte Sie, Herr Professor, damals war ja Beethoven längst todt! Professor (sich besinnend): Jawohl, gewiß, das kam dann auch noch dazu.

— **Zur Versöhnung.** Er: „Aber, Fräulein Elsa, wer wird wegen eines Kusses gleich so böse sein?“ (Sie schmolzt weiter). Er (küßt sie nochmals): „So, da haben Sie einen Versöhnungskuß! Nun seien Sie aber wieder gut!“

— **Stoßseufzer.** Fähnrich (auf der Kriegsschule): „Herr Gott! Bis ich all' das im Kopf hab', was ein Leutnant wissen soll — bin ich ja längst Major!“

— **Aus der höheren Töchter Schule.** Professor: „Aus welchem Geschlechte stammte Iphigenie?“ — Komtesse Ida: „Sie war eine Geborene von Tantalus.“

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konietz
Druck und Verlag von J. Gaatz
in Elbing.